

Werk

Titel: H. d'Arbois de Jubainville, Recherches sur l'origine de la propriété foncière et ...

Autor: Thurneysen, R.

Ort: Halle

Jahr: 1891

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0015|log30

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

grollt, denn er erklärt selbst den Herrgott für ungerecht und daher nicht wert, sein Gevatter zu werden. Bibl. pop. 19 ist ausnahmsweise ein männlicher Aschenbrödel, der dem „schönen Helden“ bei Fundescu, von S. 66 an entspricht. Dafs die Braut den Erwählten mit dem Apfel wirft, ebd. S. 69 f. findet sich ebenso Gerhard, *Wila* 2, 289. Hier geht also Märchen und Volkslied ineinander über; Berührungen letzterer untereinander finden sich: Alecs. Poes. pop. Bal. 4 und F. Talvj, serb. Volksl. 2, S. 84, Bal. 31, Talvj 2, 165. Al. Bal. No. 7, vgl. Kapper, *Gesänge der Serben* 2, S. 334. Al. Bal. No. 46 III vgl. Gerhard, *Wila* 1, S. 150. Bibl. pop. No. 13 vgl. Doine și Strigături I 338. Talvj, *Jelenitza*, auch Kind, Neugriech. Volkslieder. Außerdem finden sich alle von Wolf in den Proben portugiesischer und catalanischer Volksromanzen S. 51 ff. angeführten Märchen auch im Rumänischen.

W. RUDOW.

H. d'Arbois de Jubainville, *Recherches sur l'origine de la propriété foncière et des noms de lieux habités en France (période celtique et période romaine)*. Avec la collaboration de G. Dottin. Paris (E. Thorin) 1890. XXXI u. 703 SS. 8°.

Das Buch, dessen einzelne Abschnitte größtenteils schon anderwärts publiziert sind¹, wird für den Romanisten von Interesse und Nutzen sein als Sammlung französischer Ortsnamen in ihrer älteren Gestalt, wie sie Denkmäler der römischen Zeit oder Urkunden des früheren Mittelalters enthalten. Es ist bestimmt Quicherat's Abhandlung *De la formation française des anciens noms de lieu* zu ergänzen und nach gewissen Richtungen weiter fortzuführen, ohne dafs Vollständigkeit erstrebt wäre (S. XIX). Der Verf. verteidigt gegen Fustel de Coulanges die Ansicht, dafs in Gallien zur Zeit der römischen Eroberung privater Landbesitz, wenigstens außerhalb der Städte, unbekannt war, dafs vielmehr alles Land dem gesammten Staate oder Stamme gehörte und nur leihweise dem gallischen Adel überlassen war; sonst wäre weder die Auswanderung der Helvetier noch die freiwillige Aufnahme der Boier in das Gebiet der Aeduer verständlich. Mit dieser Untersuchung ist ein Überblick über die sozialen Verhältnisse der gallischen Völkerschaften verknüpft, über Obrigkeit und Clientelschaft Einzelner und ganzer Stämme, über Ackerbau und Wohnstätten (*oppida, vici, aedificia*). Erst durch die Katastrierung Galliens unter Augustus, in Folge deren die auf den Ländereien lastenden Abgaben nicht mehr an den gallischen Staat, sondern an das römische Aerar entrichtet wurden, seien die Inhaber der Grundstücke zum persönlichen Vollbesitz derselben gelangt. Von da an wurden die *fundi* nebst den *villae* nach ihren Besitzern genannt, welche teils völlig römische Namen annahmen, teils die gallischen beibehielten (außer den stets römischen *praenomina*), teils gemischte Namen führten (S. 129 ff.). Die Ableitung von Ortsnamen aus Personennamen wird daher zur römischen Zeit in Gallien überaus häufig, während sie früher

¹ Vgl. *Revue celtique* VIII—X; *Bibliothèque de l'École des Chartes* 48, 357 ff.; *Revue des patois gallo-romans* II u. III; *Mémoires de la société de linguistique de Paris* VII 1 ff. u. a.

nur vereinzelt vorkommt (S. 186). Geographische Namen dieser Herkunft zusammenzustellen, ist das Hauptziel des Buches. In Italien pflegt der Name des *fundus* aus dem *nomen* oder *cognomen* des Besitzers mittels des Suffixes *-ânus* gebildet zu werden; in Gallien überwiegt bei weiten das keltische suffix *-âcus*, so daß z. B. einem echtlateinischen *fundus Lucilianus* ein gallo-lateinischer *f. Luciliacus* (*Luzillé*) gegenübersteht. Eine lange Liste (S. 187—343) bringt die Ortsnamen auf *-iâcus -iâca*, neben denen sich Personennamen auf *-ius* nachweisen oder sicher erschließen lassen. Fehlt dem Personennamen das *-i-*, so geht der Ortsname auf bloßes *-âcus* aus, z. B. *Arten(n)acus* (*Artenay*) von *Artenna* (S. 449 ff.), *Corbonacus* (*Corbeny*) von *Corbo* (S. 467 ff.). Ein selbständiges Suffix *-i-âcus* läßt der Verf. erst für die Merovingerzeit gelten (S. XVI ff.), z. B. *Teodeberciaco*. Da die Namen auf *-ius* ihre adjektivische Natur nie ganz abgelegt haben, können sie auch direkt als Ortsnamen fungieren, z. B. [*fundus*] *Cornelius* (*Cornil*), *Mercurius* (*Mercoeur*) S. 347 ff. Wie dagegen solcher Gleichklang bei anders gestalteten Namen wie *vicus Marcellus* (S. 462 ff., 500 ff.) zu verstehen, darüber spricht sich der Verf., so viel ich sehe, nirgends deutlich aus. Nach S. 681 scheint er an Kurznamen zu denken, wie ein solcher in *Magontia* aus älterem *Mogontiacus* sicher vorliegt. Hier und da wird auch eine genetivische Verbindung wie *vicus Marcelli* sich zu *v. Marcellus* umgebildet haben oder ein Acc. Plur. (*ad Marcellos*) als Ortsname erstarrt sein (vgl. die fem. *Albinas Romulas* etc. S. 507 f.). Ob freilich alle hier erwähnten Namen auf Personennamen zurückgehen, ob z. B. *Tullum* (*Toul*) mit Recht über **praedium Tullum* auf das *cognomen Tullus* zurückgeführt wird (S. 504), dürfte zweifelhaft sein. Es folgen (S. 509 ff.) die nach dem Verf. auf Personennamen beruhenden Ortsnamen auf *-iâ -iânis*, wie *Lucio* (*Luçon, Lusson*) von *Lucius*, *Avennio* (*Avignon*) von *Avennius*. Die mit *-(i)olus* gebildeten Deminutiva (S. 521 ff.) wie *Mercuriolus* (*Mequeroil*) — vgl. oben *Mercurius* — leiten zur Besprechung des dunkeln Suffixes hinüber, das, erst seit dem 4. Jahrh. n. Chr. belegt, in wechselnder Gestalt als *-oialum -ogilum -oilum -olium* etc. auftritt (S. 528 ff.). Öfters finden sich daneben verwandte Namen auf *-magus*, z. B. *Maromagus*¹ neben *Maroialus Marogilum Maroilo* (*Mareuil Mareil*). Der Verf. hält daher letztere Bildungen für Kurzformen von Deminutiven wie **Maromagulum*, indem das lat. Suffix *-iolum* direkt hinter den ersten Bestandteil der Composita getreten sei: **Maro-iolum*. Diese Ansicht ist unhaltbar, da für die Anfügung von *-iolum* an vokalisches auslautende Stämme die lateinische Sprache kaum ein Muster bot. Auch die Zurückführung der ersten Bestandteile auf Personennamen ist, wenigstens für die Mehrzahl der Beispiele, bedenklich; bei *Linogile Pinolio Ruscoialum Spinogilum Vernoilium* liegt es näher, Pflanzennamen als die Stammwörter anzusehen, als die Eigennamen *Linus Pinus Ruscus Spinus Vernus*. Daß ferner das gallische Suffix *-isco-*, das sonst namentlich in Völkernamen erscheint, zur Ableitung von Ortsnamen aus Personennamen gedient habe (S. 547 ff.), daß also *Petenisca, Vibiscus Viviscus* (*Vivis, Vevey*), *Latisco, Lavisco* auf Landbesitzer Namens *Petinius, Vibius, Latus*,

¹ Nach d'Arb. de Jub. 'Feld des *Marus*'; es kann ebensogut 'Großfeld' bedeuten.

Larius zurückgehen, ist sehr zweifelhaft. *Condatisco* (S. 548), doch wohl 'Ortschaft der *Condatisci*', d. h. der Anwohner einer Flusmündung (*condate*), läßt auch hier Stammesnamen als Grundlage vermuten (vgl. die *Bituriges Vivisci*). Zur fränkischen Zeit ist die entsprechende Verwendung des germanischen Suffixes *-isk-* nicht zu bezweifeln; und wie die rein germanischen Ortsnamen wie *Eldegrimiscus Rainaldescus*, so können auch die hybriden wie *Maurisca Romanisca* in dieser Periode entstanden sein. Dieselben Bedenken hege ich gegenüber dem gallischen Suffix *-avus* (S. 560 ff.), z. B. *Canavi* (*Chenôves*) nach des Verf.s Ansicht von *Canus*, und *-ssa* (S. 579 ff.), z. B. *Vindonissa* (*Windisch Vendresse Vendenesse*) von *Vindonius*. Das Suffix *-icus* (S. 565 ff.), das gallisch oder lateinisch sein kann, bildet Ortsnamen aus Personennamen auf *-nus*: *Silvanicus* von *Silvanus*, *Aurelianicus* (*Aurelhargues*) von *Aurelianus*. Im Südosten Frankreichs vertritt mehrfach das ligurische Suffix *-ascus -oscus (-uscus)* lat. *-anus* und gall. *-acus*, z. B. *Basciasco* von *Bassius*, *Curioscus* (*Curiusque*) von *Curius* (S. 586 ff.). Eine Sammlung von Ortsnamen auf *-aria(s)*, *-etum*, *-aretum* wie *Buxarias* (*Busières*), *Asinarias* (*Asnières*), *Roboretum* (*Rouvroy Rouvray*), *Juncaretum* (*Foncheray*) beschließt den Text (S. 602 ff.); da sie niemals auf Personennamen zurückgehen, ist mir der Grund ihrer Aufnahme nicht recht klar. Es folgen Indices der besprochenen Orts- und Personennamen.

Das Buch ist sehr breit angelegt; auch die Personennamen sind nicht nur mit genauen Belegen versehen, sondern öfters werden selbst die Schicksale ihrer Träger erzählt. Wie der Diktator Quintilius Varus den Zorn der Götter beschwichtigt (S. 369), und dafs Julius Kanus mit Gleichmut in den Tod gegangen (S. 471), trägt zur Erklärung der Ortsnamen *Quintil* und *Chanac* nichts bei; aber der Text wird dadurch gedehnt und weniger übersichtlich. Dieser Ausführlichkeit in den Quellenangaben gegenüber fällt auf, dafs Ansichten von Vorgängern so selten citiert werden. Bei der Besprechung der Endung *-ialum* wird keiner der früheren Erklärungsversuche erwähnt, die ja freilich wenig befriedigen, aber sich zum Teil eng mit dem hier gegebenen berühren.¹ Dafs *Eporedia* aus *Eporediobriga* oder ähnlich gekürzt sei (S. 681), hat schon Q. Esser, Beiträge zur gallokelt. Namenkunde I 44 f. bemerkt. S. VII ff. werden Ortsnamen der fränkischen Zeit wie *Ansoaldovillare* (*Ansauvilliers*), *Baudechistilovallis* (*Bougival*) als direkte Fortsetzer der alten echten Composita wie *Claudiomagus Eburobriga* erklärt, ohne dafs Gröbers Darstellung (Grundr. d. roman. Philol. I 423 ff.) berücksichtigt wäre. So ist es für den nicht völlig in diesen Untersuchungen Heimischen (wie für den Ref.) schwer im Einzelnen zu bestimmen, was in dem Buche neu, was nach andern wiederholt ist. Für die Brauchbarkeit der Materialsammlung kommt dies aber nicht in Betracht. Auch einige Verstöße gegen die Regeln des romanischen Sprachwandels thun ihr keinen wesentlichen Eintrag. Etwas willkürlich geht der Verf. mit der Verdoppelung von Konsonanten in den Per-

¹ Falls auf das Wort *ial* f. 'an open or fair space or region', adjektiv. *tir ial* 'open land' in kymrischen Wörterbüchern Verlaufs ist, könnte es wohl mit der gallischen Endung zusammenhängen und würde gut den Parallelismus mit *-magus* 'Feld' erklären. Das verhältnismäßig späte Auftreten der Belege kann auf Zufall beruhen.